

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Wirtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Preis: 10 Pf. wöchentlich 40 Wochen. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. wöchentlich. Bei Nicht-
Erlaubnis der Zeitung infolge Mangel oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Abrechnung. — Halbjährlich 4.50 Mark. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 216

Altensteig Dienstag den 15. September

Jahrgang 1925

Haben Sie Ihren Beitrag zur Zeppelin-Spende gegeben?

Sammelstelle: Schwarzw. Tageszeitung „Aus den Tannen“

Der Völkerbund zur Sicherheitsfrage

Genf 14. Sept. Das spanische Ratsmitglied Quinones de Leon brachte folgende Entschließung in der Völkerbundsversammlung ein: Die Völkerbundsversammlung, die der Sache des Friedens ergeben ist, bleibt überzeugt, daß die Wiederherstellung des gegenseitigen Vertrauens unter den Völkern das dringende Bedürfnis der Gegenwart ist. Sie erklärt abermals, daß der Angriffskrieg ein internationaler Verbrechen darstellt, nimmt Kenntnis von den Erklärungen die von dem Rat und der Versammlung des Völkerbundes hinsichtlich des Protokolls zur friedlichen Regelung internationaler Streitfragen abgegeben wurden, und von der Tatsache, daß das erwähnte Protokoll bisher nicht die notwendige Zahl von Ratifikationen erhalten hat, um ausgeführt werden zu können. Sie blickt mit Befriedigung auf die Bemühungen, die gewisse Staaten unternehmen, um in dieser Frage durch den Abschluß von gegenseitigen Sicherheitsverträgen, die mit dem Geiste des Völkerbundsvertrages und mit den Grundsätzen des Vertrages (Schiedsgerichtsbarkeit, Sicherheit und Abrüstung) im Einklang stehen, einen Fortschritt zu erzielen. Sie stellt fest, daß derartige Abkommen nicht notwendigerweise auf ein bestimmtes Gebiet zu beschränken sind, sondern auf die ganze Welt ausgedehnt werden sollen, und spricht den Wunsch aus, daß nach der Vorlegung dieser Pakte beim Völkerbund der Rat sie prüfen soll, um in der 7. Völkerbundsversammlung einen Bericht über die Fortschritte zu erstatten, die in der Frage der allgemeinen Sicherheit durch diese Pakte gemacht worden sind. Sie verpflichtet sich von neuem, an der Ausrichtung des Friedens durch die sichere Methode der Schiedsgerichtsbarkeit der Sicherheit zu arbeiten, und fordert den Rat auf, die Einberufung einer Konferenz zur Herabsetzung der Rüstungen vorzubereiten, sobald er zu der Ansicht gelangt, daß vom Standpunkt der allgemeinen Sicherheit aus die notwendigen Voraussetzungen, wie sie in der Resolution 14 der dritten Völkerbundsversammlung vorgesehen sind, vorliegen. Genes. D. H. berichtete über die Vorzüge eines universell gültigen Sicherheitspaktes in der Art des Genfer Protokolls gegenüber Regionalabkommen und erklärte: Das Genfer Protokoll ist nicht tot und wird auch nicht untergehen. Man sieht nur vor der Tatsache, daß das Protokoll nicht die nötige Anzahl Unterchriften erhalten hat und deswegen in der nächsten Zeit noch nicht in Kraft treten kann. Der Abschluß von Regionalabkommen wird rasch den Wert der von der letztjährigen Völkerbundsversammlung geleisteten Arbeit erkennen lassen und man wird über die regionalen Sonderabkommen wieder zu einem System mit universeller Gültigkeit gelangen, wobei allerdings die Notwendigkeit des internationalen Lebens noch gewisse Zugeständnisse erfordern könnte. Es wird der Tag kommen, an dem man sich darüber wird entscheiden müssen, ob man einige bedeutende Änderungen am Völkerbundsvertrag vornehmen will, wodurch die universelle Gültigkeit des Paktes in keiner Weise berührt wird, oder ob man den universell gültigen Pakt durch den Abschluß regionaler Abkommen langsam schwächen will. Das italienische Ratsmitglied Scialoja erinnerte zunächst daran, daß Italien bereits im Vorjahr verschiedene Mängel des Genfer Protokolls aufgezeigt habe und führte dann aus: Bei der Ausarbeitung des Genfer Protokolls hat man allzu einseitig die juristische Denkweise angewandt. Die unparteiliche Untersuchung der Geschichte zeigte deutlich, daß viele Kriege aus den tiefsten Wurzeln des sozialen Lebens der Völker entstanden sind. Der Friede ist gewiß heilig, aber das Leben der Völker und die Größe ihrer Entwicklung und ihres Aufstiehs sind nicht weniger heilig. Die Verhütung von Kriegen ist solange nicht möglich, wie diese Gründe bestehen bleiben. Hinsichtlich der Forderung nach Einführung eines obligatorischen Schiedsverfahrens vertrat Scialoja die Ansicht, daß die in zwischenstaatlichen Abkommen niedergelegenen Verpflichtungen zur Unterwerfung unter den Schiedsgerichtspruch immer noch die ausfallsreichste Form seien und ermahnte daran, daß Italien mit dem Abschluß mehrerer

Schiedsverträge auf diesem Wege ein Beispiel gegeben habe.

Bueno-Uruguay brachte in der Völkerbundsversammlung einen Antrag ein, der den Völkerbundsrat mit einer Revision des Statuts des ständigen internationalen Gerichtshofes auf Grund der seitherigen Erfahrungen beauftragt.

Apponyi-Ungarn erklärte: Wenn das Ergebnis der Arbeiten des Völkerbundes zu Gunsten der Minderheiten keine volle Befriedigung unter den Minderheiten gebracht hat, so liegt das besonders an gewissen Mängeln des Verfahrens bei Behandlung der Petitionen der Minderheiten. Zum Genfer Protokoll übergehend, entwickelte Graf Apponyi den Gedanken, daß in dem Teil Europas, in dem auf sein eigenes Land liege, eine Regelung der Sicherheitsfrage durch regionale Sonderabkommen schwieriger sein werde als eine generelle Regelung, wie sie im Genfer Protokoll vorgesehen sei. Auf dem Wege von Sonderabkommen werde die von allen erstrebte allgemeine Sicherheit viel zu langsam hergestellt werden können. Die internationale Abrüstungskonferenz müsse in möglichst kurzer Frist einberufen werden. Die Rede Apponyis fand wiederholt lebhaften Beifall, insbesondere auf Seiten der französischen Delegation.

Das unrühmliche Ende

In der Chicagoer „Abendpost“ wird unter der Überschrift „Das unrühmliche Ende“ eine drastische Schilderung des Zerstückelungswerkes, das die Franzosen bei ihrem Abzug von der Ruhr hinterlassen haben, veröffentlicht.

Eine Stunde nach der Räumung des Polizeipräsidiums lasse ich mich durch das Haus führen; Wärter und Heizer begleiten mich. Der Heizer hat die ganze Zeit im Haus wohnen müssen, einen Posten mit Bajonet vor der Tür! Am 16. Februar 1923 ist das Haus besetzt worden, mitternachts. Die Beamten mußten alles stehen und liegen lassen; sie wurden vertrieben. Der Gang durch das Haus wird zur Qual. Der Fußbodenbelag ist zerstückelt, zertrümmert und verbrannt, die Fensterscheiben sind zum großen Teil zertrümmert. Kaum eine Lampe im Hause ist noch ganz. Die Wände sind verdrückt, daß es selbst den Franzosen zu viel war und daß sie es mit einem Linschloß verriegelt haben, das Schlimmste zuzudecken. Von der Einrichtung ist so gut wie nichts vorhanden; ein paar alte wackelige Tische, ein paar schiefe Stühle. Von 24 geschmiedeten Stühlen im großen Sitzungszimmer ist nur noch ein einziger vorhanden. In allen Ecken liegen Anmengen von Stroh umher, deren Zweck unbegreiflich bleibt. Ein Kriminalbeamter, der sich zu uns gesellt, muß schlemmig kehrt machen; die unbeschreibliche Luft würgt ihn, er kämpft schwer mit einem Brechreiz. Die Telefonzentrale, die überaus kostspielige Anlage, ist glatt herausgerissen, keine Spur findet sich von ihr mehr. Die Geldschränke sind kunstgerecht aufgeschweißt; durch das Loch in der Tür kann ein Mann bequem in das Innere des Schranke steigen. Türen sind angedrückt worden, wo es den Franzosen gerade einfiel; andere Räume sind durch Holzverschläge geteilt worden. Die Autogarage hat ihnen als Lagerraum gedient, das im übrigen mit keiner Verschmutzung ein wahrer Infektionsherd gewesen sein muß. In der als Küche eingerichteten Kantine stinken freigelegene Fleisch- und Knochenreste zum Himmel; überall wimmelt es von Ungeziefer. Das Polizeipräsidium — „Sie hätten hier vom Boden zu lachen!“ sagt mein Begleiter — starrt vor Schmutz; hier hatten die Franzosen ihre Militärgesangenen untergebracht. Ein Schweinestall ist im Vergleich zu diesen Zellen ein Salot. Die Heizung diente als Stallung; weitere Ställe wurden im Hofe als Baracken aufgebaut. Am fürchterlichsten sehen die Aborte aus. Kein einziges Becken ist mehr ganz! Auf dem Boden liegen sich Rinnale von Abwässern an, die zum Teil durch die Decke gedrungen sind. Mit der Spülung leben die Franzosen offensichtlich nicht Bescheid gewußt, sonst könnten die Aborte nicht förmlich mehr oder weniger verstopft sein. So unglaublich es immer klingt, es ist dennoch nur die Wahrheit: Infolge der Verstopfung unbrauchbar gewordene Aborträume haben die Franzosen einfach zugenagelt. Sie waren noch zugenagelt, als ich durch das Haus ging; welche Ueberraschung wird man noch erleben, wenn man sie erst öffnet! — Ganze Scharen von Keimadestranen sind zugeboten worden, das Haus zu säubern; wenn sie fertig sind, halten die Handwerker ihren Einzug. Man rechnet mit sechs Wochen, ehe das Gebäude wieder bezugsbar sein wird.

Die Suche nach der „Wahrheit“

Besuche von Arbeiterabteilungen in Rußland scheinen eine Art Sport geworden zu sein. Im Herbst vorigen Jahres hatten englische Gewerkschaftsvertreter ihre russischen Arbeitskollegen aufgesucht, um an Ort und Stelle ihre Kenntnisse von den folgenden Wirkungen des Sowjetismus zu bereichern. Vor einiger Zeit sind dann die deutschen Arbeitervertreter, die auf keinen Fall hinter den englischen Berufsgeoffenen zurückstehen dürften, diesem Beispiel gefolgt. Beide Delegationen sind mit größter Befriedigung und Begeisterung zurückgekehrt. Wie weit diese Begeisterung der innersten Ueberzeugung entsprungen ist, ist natürlich nicht festzustellen. Bekannt ist aber, welche tiefe Wirkung und welche allgemeine Konfusion die bolschewistische Annäherung in der bisher recht konservativen englischen Arbeiterbewegung hervorgerufen hat. Durch die augenblickliche wirtschaftliche Depression unterstützt, hat sie geradezu zu einer grundsätzlichen Umstellung der englischen Gewerkschaftsbewegung geführt.

Die deutsche Delegation, die bekanntlich aus Kommunisten, Sozialisten und sogenannten „Parteilosen“ bestand, also unter parteipolitischen Gesichtspunkten zusammengestellt war, ist mit Rußland und Pautenschlag empfangen worden. Dann setzten sich die einzelnen Abteilungen in Bewegung, und man sah nun mit eigenen Augen, was in Sowjetrußland tatsächlich los ist, oder richtiger gesagt, man sah es eben nicht. Denn erstens sollte man es nicht sehen, und zweitens wollte man es zum großen Teile nicht sehen. Die deutschen Vorkämpfer konnten sich nur an der Seite eines Vertreters der Exekutive bewegen. Da keiner von ihnen ein Wort russisch verstand, war es ihnen schon aus diesem Grund unmöglich, die für eine objektive Ermittlung unerlässlichen Erkundigungen von Mensch zu Mensch einzuziehen. Alle waren lediglich auf das angewiesen, was ihnen „überseht“ wurde. Nichtsdestoweniger, man ist hochbefriedigt zurückgekehrt und verkündet mit jubelndem Mund die Mär aus dem östlichen Wunderlande. Daß schon vorher Leute, die auf Grund genauer russischer Kenntnisse etwas tiefer sehen konnten und nicht von Partei wegen ausgeführt waren, einen ganz anderen Eindruck erhalten haben, tut nichts zur Sache. Man hat jetzt selbst Erfahrungen gesammelt.

Auch dem weitestremtesten Schwärmer, der von den tatsächlichen russischen Zuständen noch kein Wort gehört haben sollte, könnte doch zum mindesten die Tatsache zu denken geben, daß auf eine Anregung des deutschen Gewerkschaftsbundes hin, eine Vertretung nach Rußland zu schicken, von der Sowjetregierung die Zulassung eines hochwürdigen, selbstgewählten Bevollmächtigten abgelehnt worden ist. Leute, die etwas verstehen könnten, kann man drüber nicht brauchen. In wirklich rührendem Entgegenkommen wird daher in neuester Zeit von den deutschen Kommunisten die Entsendung einer Jugendabteilung zwischen 14 und 18 Jahren nach Moskau propagandiert, um ihr die Segnungen des Bier- bis Sechsstundentages vor Augen zu führen. Das mag allerdings für die Bolschewisten ungefährlich sein. Der leichtgläubigen und zur Kritiklosigkeit systematisch erzogenen Jugend kann man schon eher etwas „erzählen“.

Allerdings wird die Sache bald eine Rekehrseite bekommen. Die „Pravda“, das russische Regierungsblatt, legt der deutschen Arbeiterschaft nahe, nun auch einmal die russischen Arbeiter nach Deutschland einzuladen. Liebenswürdigerweise hat man versprochen, sich aller Agitation enthalten zu wollen. Sollte sich dieser Besuch verwirklichen, so wären die deutschen Linksradianten vor die gewiß nicht leichte Aufgabe gestellt, an Ort und Stelle die in den schwärzesten Farben geschilderten Zustände und die grausame Unterdrückung und Ausnutzung des deutschen Proletariats vor Augen führen zu müssen. Andernfalls werden die Russen mit Bewunderung feststellen, daß im „rückständigen“ Deutschland der Arbeiter als ein Mensch wie jeder andere angesehen wird und daß der deutsche soziale Fortschritt mit dem russischen noch allemal den Vergleich aufnehmen kann. Dr. St.

Aus den Parteien

Sozialdemokratischer Parteitag in Heidelberg

Heidelberg, 14. Sept. Nach einer Kranzniederlegung am Grabe Eberts trat die Deutsche Sozialdemokratische Partei zur Eröffnung ihres diesjährigen Reichsparteitages zusammen. Frau Ebert nahm als Ehrengast am Vorstandstisch Platz. Ferner sah man die Reichstagsabgeordneten

Löde, Scheidemann, Breitsheld, Crispian, Müller-Franken, die Minister Seering und Kemmle, sowie den ersten österreichischen Bundeskanzler Dr. Renner. Nach einer Begrüßungsansprache des Gewerkschaftssekretärs Ammann ergriff der Parteivorstand Hermann Wels das Wort. Er sagte u. a.: Die Erfüllungspolitik, die früher der Sozialdemokratie zum Vorwurf gemacht wurde, werde jetzt von den Parteien betrieben, welche die Regierungsgeschäfte führen. Den Kommunisten sei die Sprengung der deutschen Gewerkschaften mißlungen. Der Redner gestellte die jetztigen Regierungsmassnahmen bezüglich der Steuern und der Zölle. Wels erklärte dann den Parteitag für eröffnet. Die Tagesordnung wurde einstimmig angenommen. Wels teilte dann mit, den englischen und den französischen Sozialisten sei es selber unmöglich, zu erscheinen. Wegen Krankheit haben sich entschuldigt Kautsky und Eduard Bernstein. Nach Ansprachen der verschiedenen ausländischen Delegierten dankte Wels vor allem für das große Lob, das sämtliche Redner der deutschen Sozialdemokratie ausgesprochen hatten. Er forderte die Anwesenden auf, alle Kräfte zu sammeln, um den Kampf für die allgemeine Verbrüderung siegreich durchzuführen. Damit fand die Eröffnungssitzung ihren Abschluß.

Die sachlichen Verhandlungen dürften die ganze Woche in Anspruch nehmen und sich insbesondere durch die Beratung des Entwurfes eines neuen Parteiprogramms interessant gestalten. Aus dem Bericht des Parteivorstandes, der dem Parteitag gedruckt vorliegt, ist zu erwähnen, daß der gesamte Mitgliederbestand der Partei für den 31. März 1925 auf 845 495, darunter 153 693 Frauen angegeben wird. Im übrigen beschäftigt sich der Bericht in seinem allgemeinen politischen Teil besonders mit dem Magdeburger Rohhardtprozeß und der Darmat-Rutsker-Affäre. Weiter geht der Bericht auch auf den sogenannten Sachsenkonflikt ein. Bisher sind 400 Delegierte, darunter 10 aus dem Ausland erschienen.

Reichsparteitag der Wirtschaftspartei

Köln, 13. Sept. Hier wurde am Sonntag der Reichsparteitag der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes mit einer öffentlichen politischen Versammlung eröffnet. In dem der Tagung vorgelegten Programm heißt es: In der Pflege des großdeutschen Gedankens, der Förderung der kulturellen Aufgaben der Zukunft und in der Einbeziehung der gebildeten Kreise des Mittelstandes in den Rahmen der Partei werden die Wege erblüht, die die Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes unter Erweiterung ihres Programms und Aenderung ihres bisherigen Namens in „Reichspartei des deutschen Mittelstandes“ von nun an gehen soll. Prof. Dr. Bredt hielt eine programmatische Rede über die Stellungnahme der Wirtschaftspartei zu den außenpolitischen und kulturellen Fragen. Reichstagsabgeordneter Dreyer behandelte hauptsächlich die wirtschaftlichen Interessen der Partei. Es sprachen dann noch Delegierte des Bayerischen Bauernbundes, der Deutsch-Hannoverscher und ein Vertreter der Kolonialdeutschen.

Neues vom Tage

Eine Anleihe bei Amerika für landwirtschaftlichen Realcredit

Berlin, 14. Sept. Die Deutsche Rentenbankkreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank) teilt mit: Die Verhandlungen mit der National City Company in New York wegen einer amerikanischen Anleihe für den landwirtschaftlichen Realcredit in Deutschland sind am Sonntag zum Abschluß gekommen. Darnach übernimmt die National City Company von der deutschen Rentenbankkreditanstalt Schuldverschreibungen in Höhe von 25 Millionen Dollar, rückzahlbar zu Paris, zu einem Jahreszinsfuß von 7 Prozent auf 25

Jahre bei Tilgung von 1 1/2 Prozent jährlich zuzüglich erparter Zinsen. Der deutschen Rentenbankkreditanstalt steht das Recht zu, die Anleihe auch zu früherer Rückzahlung im ganzen oder in Teilbeträgen ebenfalls zu vari ermäßig zum 15. Sept. 1925, jedoch zu jedem späteren Zinstermin zu kündigen. Die Anleihe soll in diesen Tagen zum Kurs von 93 Prozent in den Vereinigten Staaten ausgelegt werden. Die Auszahlung des Gegenwertes der Schuldverschreibungen zu 88 Prozent soll gegen Ende dieses Monats erfolgen.

Ueberwachung der Preisgestaltung auf dem Fleischmarkt
Berl., 14. Sept. Unter dem Vorzeichen des Polizeipräsidenten Groganski fand im Polizeipräsidentium eine Besprechung mit Vertretern der mittleren Preisprüfungsstellen, sowie den Exekutivbeamten, die zur Ueberwachung der Preisgestaltung auf dem Fleischmarkt in Frage kommen. Nachdrücklich wurde in der Besprechung betont, daß die angelegtesten Ermittlungen die Festlegung der Preisspanne auf 15 Prozent als gerechtfertigt erscheinen läßt. Es wird daher die Polizei mit allen Mitteln für die Einhaltung dieser Spanne sorgen wird.

Berliner Besuch des französischen Unterrichtsministers

Berlin, 14. Sept. Der französische Unterrichtsminister de Monzie wird, wie der amtliche preussische Pressedienst bestätigt, gelegentlich seines Aufenthaltes in Berlin mit dem preussischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung eine Unterredung haben. Es handelt sich um eine Besprechung wirtschaftlicher und künstlerischer Fragen.

Hauptauschuß des preussischen Landtags

Berlin, 14. Sept. Der Hauptauschuß des preussischen Landtags beendete am Montag die Einzelberatung des Haushalts des Finanzministers. Der Haushalt wurde angenommen.

Die Einladung an Deutschland

London, 14. Sept. Wie Reuter erfährt, wird die Einladung an Deutschland zur Teilnahme an der Konferenz der alliierten Außenminister zwecks Besprechung der Sicherheitsfrage am Dienstag in Berlin übergeben werden. Es verlautet, daß in der Einladung keine Angaben über Zeit und Ort der bevorstehenden Konferenz gemacht werden.

Deutsch-schwedische Handelsvertragsverhandlungen

Stockholm, 14. Sept. Unter Mitwirkung der großen Exportorganisationen dauern die Vorbereitungen für die Handelsabkommensverhandlungen mit Deutschland fort. Ueber den Zeitpunkt der Aufnahme solcher Verhandlungen kann augenblicklich nichts mitgeteilt werden.

Londoner Interview Dr. Schahts

London, 14. Sept. „Financial Times“ gibt eine Unterredung mit dem Reichsbankpräsidenten Schaht wieder. Danach erklärte Dr. Schaht u. a., es sei eine Streitfrage, ob Deutschland im Stande sein werde, von 1925 an 2 1/2 Milliarden Mark zu zahlen, wie dies im Dawesplan vorgesehen sei. Nach seiner Kenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse sei er überzeugt, daß Deutschland hierzu im Stande sein werde wenn die im Dawesplan selbst gegebenen Voraussetzungen, wozu besonders das Fernbleiben politischer Unruhen gehöre, erfüllt würden. Inzwischen seien aber die Alliierten häufig nahe daran gewesen, ihren eigenen Plan zu sabotieren. Die Verlängerung der Ruhrbesetzung und die Nichträumung der Kölner Zone an dem im Vertrage von Versailles bezeichneten Datum seien zwei Fälle, wo die Politik störend in das deutsche Wirtschaftsleben eingegriffen habe. Es sei bezeichnend, daß im besetzten Gebiet, besonders in der Pfalz, der Prozentsatz der Arbeitslosen der größte in ganz Deutschland sei. Was die Lösung des Transferproblems be-

treffe, so sei Voraussetzung, daß Deutschlands Handelsbilanz aktiv werde; denn nur aus dem Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr könnten Reparationszahlungen weiterhin erfolgen. In diesem Zusammenhang sollten die britischen Kapitalisten nicht vergessen, daß die Steigerung der deutschen Ausfuhr gleichzeitig die Steigerung der deutschen Kaufkraft bedeute und daß mit letzterer die Nachfrage nach britischen Waren in Deutschland zunehmen werde. Zum Schluß trat Dr. Schaht für eine engere Zusammenarbeit zwischen dem britischen und dem deutschen Kapital ein.

Ein türkisches Zugekändnis in der Mossulfrage

Genf, 14. Sept. Der türkische Außenminister Tewfik Ruhi Bey hat dem Komitee für die Mossulfrage mitgeteilt, daß die Türkei damit einverstanden wäre, daß das Gebiet von Daria, das nach dem Bericht der Mossulkommision des Völkerbundes eine große wirtschaftliche Bedeutung für den Irak habe, diesem Staate zugeteilt werde. Gleichzeitig schlug der türkische Außenminister den Abschluß eines Sicherheitspaktes zwischen der Türkei, Persien, dem Irak und Großbritannien vor.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 15. September 1925.

Der Herbst kommt mit Riesenschritten heran. In letzter Nacht gab es sogar schon einen tüchtigen Reigen. Einwas früh mitte September!

Konzert in der Kirche von Altensteigdorf. Am Sonntag nachmittag fand in der Altensteigdorfer Kirche wieder ein Konzert des unter der Leitung von Hauptlehrer Hald-Weberberg stehenden Singchors Ueberberg statt. Sicher hat kein Teilnehmer dieses Kirchenkonzerts es bereut, den Gang zum anmutigen Dorfer Kirchlein gemacht zu haben, wo durchweg Schönes und Edles geboten wurde. Der Singchor brachte unter der bewährten Leitung von Hauptlehrer Hald eine stattliche Anzahl geistliche Lieder und Choräle in einer Weise zum Vortrag, die für einen ländlichen Chor bewundernswert war. Teilweise wirkte ein kleines Streichorchester mit, das aus den Herren Duppel, Roth, Brandt, Keller und Leuze bestand. Viele gaben auch sonst noch köstliche Proben ihres Könnens, so in Largo von Bach, wobei auch Stadtpfarrer Ejenwein (Flöte) mitwirkte, in Pastorale von Corelli usw. Flenkel-Agenbach hatte das Orgelspiel übernommen. Es war zusammengenommen ein prächtiges Konzert, das hier geboten wurde und bei dem sich alle Mitwirkenden außerordentlich viel Mühe gaben, Gutes zu bieten. Für das Gebotene gebührt aber Hauptlehrer Hald, seinem Singchor und den sonstigen Mitwirkenden herzlichster Dank.

Verbot der Einfuhr von Ruz- und Zuchtvieh. Wegen gefahrdrohender Verbreitung der Maul- und Klauenpest in den österreichischen politischen Bezirken Tyrol und Tirol sowie Bludenz und Bregenz in Vorarlberg ist die Einfuhr von Ruz- und Zuchtvieh aus diesen Bezirken durch eine im Staatsanzeiger erscheinende Verordnung des Ministeriums des Innern vom heutigen Tage bis aus weiteres verboten worden.

Wagold, 14. Sept. (Jubiläum.) Am Samstag konnte Fabrikant und Gemeinderat Adolf Schnepf sein 25-jähriges Geschäftsjubiläum feiern. Von einfachen Anfängen als Bildhauer hat es Herr Schnepf durch seine Tüchtigkeit zu einer stattlichen Möbelfabrik mit Sägewerk gebracht. Auch als hiesiger Sänger konnte Herr Schnepf sein 25-jähriges Jubiläum feiern und da er Vizepräsident des Ver. Vieder-Sängertranges ist, so brachte ihm dieser am Samstag ein Ständchen, wobei der Vorstand des

Manon Linders

Original-Roman von Marie Harling.

35) (Nachdruck verboten.)

Ganz ungeniert setzt er sich neben Manon ins Gras, als müßte das so sein und als wäre er der nächste Bekannte von ihr. Sie rückt unwillkürlich zur Seite, was den schönen Mann veranlaßt, mit spöttischem Lächeln zu sagen: „Weiden Sie ruhig sitzen, gnädige Frau, ich tue Ihnen nichts, der Herr Gemahl siehts ja nicht! Er ist wohl recht eifersüchtig auf seine schöne Frau?“

Manon blickt verwundert den Sprecher an.

„Woher wissen Sie denn —“

„Daß Sie verheiratet sind?“ unterbricht er sie mit lautem Lachen. „Je nun, ich interessierte mich für Sie, und so fragte ich eben im Hotel nach. Da erfährt man leicht, was man wissen möchte. Ruh mich übrigens sehr wundern, daß er Sie so lange allein hier läßt; wenn ich eine so schöne junge Frau hätte, ich täts ganz gewiß nicht!“

Manon reckt ihre schlank Gestalt empor, ihre Augen blitzen.

„Mein Mann weiß genau, daß er mir vertrauen kann!“

Der schöne Mann sieht Manon mit boshaftem Lächeln von der Seite an.

„Im Vertrauen, schöne Frau, der Kurpfusch beschäftigt sich schon mit Ihnen. Man vermutet da so allerlei, daß Sie allein bei der Schwiegermutter aushalten müssen. Denn lange können Sie doch noch nicht verheiratet sein. Sie sehen aus wie ein achtzehnjähriges Mädchen, und da trennt man sich doch nicht gern längere Zeit voneinander, wenn alles in Ordnung ist.“

Manon ist sehr bleich geworden.

„Ich wußte nicht, daß Sie so boshaft sein können, Herr Kerfendrol; und merken Sie sich eins: der Klatsch der müßigen Kurpfuschläst läßt mich ganz kalt! Ich bin niemanden Verantwortung schuldig. Ich bin mit meiner Schwiegermutter gereift, weil ich sie lieb habe, und sie nicht allein lassen konnte.“

Manons bleiche Wangen haben sich gerötet. Einen Mann wie Ludwig Kerfendrol aber bringen auch die ehtlichen Worte und Versicherungen nicht zu der Ueberzeugung, daß alles sich so harmlos verhält. Er meint, zu viel vom Leben gesehen zu haben und glaubt, die Menschen richtig beurteilen zu können. Ansehend mit aller Mühe seine feingepolirten Fingernägel betrachtend, erwidert er gelassen: „Mich überzeugen Sie nicht so leicht. Ich wette zehn gegen eins, daß in Ihrer Ehe irgend etwas nicht stimmt. Auch die anderen wittern eine kleine Sensation. Es ist ja war, daß die Langweiligkeit eines Kurortes in den Menschenköpfen allerlei Gedanken zeitigt. Sie sind durch ihre Schönheit eine auffallende Persönlichkeit und hier und da beschäftigt man sich eben viel mit Ihnen.“

„Aber Menschen mit tiefergehenden Lebensinteressen können an solchem Klatsch doch unmöglich eine Freude haben. Das sind höchstens Hohlköpfe“, bemerkt Manon ziemlich hitzig.

Ludwig Kerfendrol lacht.

„Und zu denen zählen Sie auch mich, schöne Frau?“

Sie muß nun doch auch lachen.

„Ich kenne Sie noch zu wenig.“

Die beiden jungen Mädchen kommen jetzt näher heran. Lilly Gerland bemerkt mizmutig: „Ach ist das langweilig! Ich halte es nicht mehr aus! Wenn es doch nur etwas Abwechslung gäbe! Dieses ewige Einerlei ist unerträglich.“

„Wie ist es, gnädige Frau“, wendet Ludwig sich an Manon, „wollen wir hinunter gehen und einen kleinen Bummel auf der Kurpromenade unternehmen?“

Manon schüttelt den Kopf.

„Ich bleibe lieber hier. Zudem klingt die Musik des gleich beginnenden Konzerts bis hierher. Weshalb soll ich mich dem Staub dort unten aussetzen? Hier ist es ruhiger und schöner.“

„Sie haben recht, das finde ich auch.“

Er nimmt seinen Platz neben Manon ungeniert wieder ein, einen schnellen Blick auf die beiden anderen werfend. Lilly Gerland zupft achtlos die Blüten eines Strauches

ab, indem sie ihrer Schwester zuruft: „Komm, Uda wir r-ken hinuntergehen, hier kören wir ja bloß.“

Uda Gerland ist ebenfalls aufgestanden, sie schüttelt mizbilligend den Kopf.

„Pui, Lilly, laß dich doch nicht zur Ungerechtigkeit hinführen. Nehmen Sie es Lilly nicht übel, Manon, sie ist immer etwas unüberlegt.“

Uda ruhig, aber mit festem Druck den Arm ihrer Schwester ergriffen und den ihren hineingelegt. Sie hat das Manöver Kerfendrols schon durchschaut, und auch bemerkt, daß Lilly eifersüchtig ist. Sie kann den Menschen, der sich schon immer an Manon heranzumachen suchte, nicht ausstehen, und ärgert sich über ihre Schwester, bei der er so leichtes Spiel hatte.

Manon ist ein wenig bleich geworden, doch erwidert sie ruhig: „Lilly meint es nicht böse, ich weiß, aber wenn Sie mich mitnehmen wollen, so gehen wir zum Pavillon und bestellen uns Tee.“

Das war nun nicht nach Ludwig Kerfendrols Geschmack. Er versuchte Manon zurückzuhalten.

„So wollen Sie mich allein hier lassen, meine Gnädige?“

Manon lacht.

„Brauchen Sie eine Beaufsichtigung?“

Er senkt den Kopf und murmelt: „Sie brauchen ich — Sie, aber ohne die andern.“

Manon lacht sich ohne ein weiteres Wort den schon davongeeilten Schwestern nach.

Ludwig Kerfendrol wirft ihr einen bösen Blick nach.

„Ich bezwinde dich schon noch, schöne Manon. Du wirst die erste, die mir widerstehen könnte“, murmelt er hämisch. Er lacht diabolisch auf, dann schiebt er seinen Panama in den Nacken und schlendert langsam denselben Weg hinab, den die drei Damen gegangen sind.

Als er am Pavillon vorüberkommt, zieht er mit weltmännischer Artigkeit den Hut, ohne den Versuch zu machen, sich den Damen wieder zu nähern.

(Fortsetzung folgt.)

Verens die Wünsche desselben zum Ausdruck brachte. Auch sonst wurde dem Jubilär bei diesem Anlaß manche Ehrung zu Teil.

Besensfeld, 14. Sept. Am gestrigen Sonntag waren die beiden Söhne des Schreinermeisters Kappeler von hier auf einer Motorradtour im Ragoldtal das Opfer eines Autozusammenstoßes. In weit Calw wurden die beiden beim Passieren einer Kurve von einem in entgegengekehrter Richtung kommenden Auto derart angefahren, daß beide zur Seite geschleudert wurden und in das Calwer Krankenhaus verbracht werden mußten. Während der eine mit einer leichten Gehirnerschütterung davonkam und abends die Heimreise antreten konnte, mußte der andere im Calwer Krankenhaus verbleiben. Der Zusammenstoß soll dadurch erfolgt sein, daß das Auto auf der falschen Seite fuhr.

Heutlingen, 14. Sept. (Großes Schandfeuer.) Am Samstag vormittag brach im Paulinenhof Feuer aus. Die mit großen Vorräten gefüllte Scheuer und der Stall neben dem Wohnhaus fielen den Flammen zum Opfer. Das Vieh konnte gerettet werden. Man nimmt als Brandursache einen Blitzschlag an. Etwa 1600 Zentner Heu und Stroh, die ganze Weizenerte und verschiedene Wagen sind dem Feuer zum Opfer gefallen, desgleichen eine neue Dreschmaschine mit Motor. Durch Schaulustige ist nicht unerheblicher Flurschaden verursacht worden.

Balingen, 14. Sept. (Landwirtschaftliches Bezirksfest.) Das Landwirtschaftliche Bezirksfest ist nun endgültig auf den 19. und 20. September festgesetzt. An dem Reiz- und Fahrturnier beteiligt sich auch eine Reittabteilung der Länginger Maschinengewehr-Kompagnie.

Wiesentelg, 14. Sept. (Fabrikbrand.) Heute Nacht brannte es in der Korsettfabrik Dannemann hier. Der Brandherd lag in der an das Anwesen angebauten Scheuer. Fabrikmaschinen und Wohnhaus standen sicherlos in Flammen. Nur die Umfassungswände blieben stehen. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt.

Schwenningen, 14. Sept. (Konkurs.) Die Firma Aktien-Gesellschaft für drahtlose Telephonie, vormals Albert Schmid-Schlenker Schwenningen a. N. hat auf Grund einer am 4. September 1925 abgeschlossene Bilanz, die eine erhebliche Ueberschuldung aufweist, beim hiesigen Amtsgericht Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens gestellt. Diesem Antrag wurde stattgegeben.

Schwenningen, 14. Sept. (Diamantene Hochzeit.) Die diamantene Hochzeit konnte Flaschnermeister Johannes Meine im Kreise seiner Familie — 2 Töchter, 5 Enkel und 5 Urenkel — feiern. Es waren 60 Jahre, daß der Jubilär mit Anna Maria, geb. Wohl, getraut wurde.

Kupferzell, 14. Sept. (Großfeuer.) Heute nacht brach in mehreren Scheunen beim Marktplatz gleichzeitig Feuer aus, so daß mit Sicherheit Brandstiftung angenommen werden kann. Abgebrannt sind die Scheuern von Philipp Hörle, Schmiedmeister Friedrich Kühner, Sattler Fritz Stübenvoll, Tagelöhner Leonhard Burger und Bäcker Friedr. Breuninger. Wegen Wassermangel waren die Löscharbeiten außerordentlich erschwert. Sie zogen sich den ganzen Vormittag über hin. Nachmittags ergriff das Feuer auch noch das Wohnhaus von Franz Kurz, ferner die Ochsenscheuer, die inbessenen noch rechtzeitig gelöscht werden konnte. In den meisten Scheuern lagerten große Vorräte.

Mettenberg, 14. Sept. (Verhafteter Brandstifter.) Karl Bert, der am 15. August die mit Gras und Heu gefüllte Scheuer seines früheren Dienstherrn Franz Josef Schmid in Mettenberg vorsätzlich in Brand gesetzt hat und seitdem flüchtig war, wurde ermittelt und dem hiesigen Amtsgericht übergeben. Bert ist geflüchtet.

Wittheim, 14. Sept. (Tödlicher Autounfall.) Am Ortsausgang fuhr ein von Balingen kommendes Auto auf einen Wegzeiger. Das Auto überschlug sich. Der Chauffeur Jetter wurde getötet.

Kleine Nachrichten aus dem Lande

Zu dem Unfall des Diplom-Jug. August Vorch aus Weitzingen wird gemeldet, daß derselbe nicht abgestürzt, sondern infolge Erschöpfung im Freien eingeschlafen und erstoren ist.

Die Dampfziesel von Gebr. Martin und Wilhelm Rip in Böhrlingen a. N. Saß ist vollständig abgebrannt.

In zwei Familien in Asperg sind Erkrankungen mit Typhuserscheinungen vorgekommen. Die Krankheit wurde von Gmünd eingeschleppt.

In Schramberg stürzte der in den vier Jahren stehende Geschäftsführer Joders von seinem Motorrad und trug eine schwere Kopfverletzung davon.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Aufschwung des Faschismus. Aus Anlaß des Jahresfestes der Ermordung des faschistischen Abgeordneten Casatini richtete der Generalsekretär der faschistischen Partei Marinacci ein Schreiben an Mussolini, in dem er darauf hinweist, daß der Faschismus nach Casatini's Tode noch den Heimgang von weiteren 54 Faschisten betrauern mußte, die ebenfalls ermordet wurden, und ausführt: Niemals war die Partei so stark wie heute. Gegenwärtig bestehen 9000 Faschistenverbände mit 700 000 Mitgliedern, 500 faschistische Frauenverbände mit 25 000 Mitgliedern, 16 Legionen der Ordnung mit 90 000 Mitgliedern und 18 andere Legionen mit 70 000 jugendlichen Mitgliedern.

Flugzeugabsturz in Schleißheim. Kurz nach Beendigung des ersten Flugwettbewerbes auf dem Flugplatz Schleißheim fuhr am 14. Sept. ein Flugzeug des Coburger Luftverkehrs ab. Das Flugzeug fiel mit der Seite in den Boden, der Motor explodierte. Das Flugzeug geriet in Brand und wurde vollkommen vernichtet. Der Pilot konnte nur als verkohlte Leiche unter den Trümmern des Flugzeuges geborgen werden. An dem Wettbewerb hatten 22 Flugzeuge, darunter bekannte Piloten wie Kutschen, Hochhut, Udet, Polte, Karl Cornish, Dietrich Raab und Kern teilgenommen.

Handel und Verkehr.

Börsen

Berliner Börse, 14. Sept. Managel besonderer Kategorie eröffnete die Börse in unentschiedener Oulung mit geringen Kursveränderungen nach oben und unten. Gleich nach Beilegung der ersten amtlichen Kurse zeigte sich aber ein starker Anstieg und es trat eine Befestigung ein. Deutsche Anleihen verkehrten auf bezauntem Kursstand. Geld blieb flüssig. Tagesliches Geld 9-9,5. Monatsgeld 10 bis 11. Am Devisenmarkt erlitten Gold eine Abwärtsbewegung um 2,0 Mark und Londonbagen eine solche von 55 Pfennig.

Frankfurter Börse, 14. Sept. Der Stimmungsumschwung, der sich zu Wochenende durchzusetzen vermochte, kam bei Wochenbeginn in einer recht leichten Tendenz erneut zum Ausdruck.

Stuttgarter Börse, 14. Sept. Bei ganz geringen Umläufen konnten sich heute die Kurse behaupten.

Getreide

Berliner Produktionsberichte vom 14. Sept. Weizen märk. 218-219; Roggen märk. 164-168; Sommergerste 208-212; Wintergerste 170 bis 181; Ocker märk. 175-182; Mais loco Berlin 212-218; Weizenmehl 30,25-32,5; Roggenmehl 24-26; Weizenkleie 11,80-12; Roggenkleie 10,80-11; Haas 105; Spezialweizen meißel 1,80. Tendenz: matter.

Mannheimer Produktionsberichte vom 14. Sept. Tendenz: rubia. Weizen pro 100 Kg. in RRR. Weizen 28,25-31,50; Roggen 19,25-20,50; Sommergerste 27,75-28,25; Wintergerste 21,50-22,75; Ocker 19,25-22,25; Roggenmehl 28,50.

Stuttgarter Produktionsberichte vom 14. Sept. Weizen 28-28,50; Sommergerste 24-26; Roggen 20-20,50; Ocker 17-19; Weizenmehl 40,50-41,50; Brotmehl 30,50-34,50; Kleie 11,75-12; Weizenkleie 10 bis 12,50; Stroh 4,00-5.

Ragold, 12. Sept. (Fruchtharnt.) Verkauf 13,75 Jtr. Weizen (neu), Preis pro Jtr. 12-14.-A.; 6,50 Jtr. Dinkel (neu), Jtr. 9,50 A.; 10 Jtr. Gerste (neu), Jtr. 12 A.; 12,72 Jtr. Haber (neu), Jtr. 9,50-11 A. Handel lebhaft, mehr Zufuhr erwünscht. Keine Nachfrage. Nächster Fruchtmarkt am Samstag, 19. September 1925.

Märkte

Mannheimer Grob- und Kleinviehmarkt vom 14. Sept. Grobvieh und Schweine lebend, Rinder langsam geräumt. Preise pro 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen 28-30, Bullen 40-50; Rinder und Kühe 16-17; Rinder 60-65; Schafe 34-38; Schweine 78-97.

Hollweil, 18. Sept. (Viermarkt.) Auf dem Viehmarkt waren 24 Pferde eingeführt. Bezahlt wurde 1200 bis 3000 A. Handel lebhaft.

Geretsau, 11. Sept. (Gerbstichmarkt.) Der Gerbstichmarkt war recht lebhaft. Zum Verkauf und Veräußerung waren angetrieben: Etwa 80 Fässer, 51 Ralbbannen und 21 Komillen mit 80 Fässern. Der Handel entwickelte sich langsam, doch wechselten viele Tiere den Besitzer. Die Fässer wurden teils nach Alter und Güte Preise von 500-1700 A. erzielt. Bei der Veräußerung konnten Gelbweine (darunter viele Oberrhein) in Höhe von rund 1300 A. zur Versteigerung gelangen.

Riehrsch, Verbandsaußen a. N. Rülse 700-800; Rinder 400-500; Ralber 150-200 A. — Substanzwaren: Fässer 435; Ochsen 700-715; Seilere 205; Rülse mit Ralbe 150; Ralbbannen 450-500; Rinder 400 A. — Ralmpell Seilere Ochsen 1500-2000, log. Ralpeilange 900-1300 A. pro Paar; Ralpeilange Rülse 200-700; log. Ralpeilange 200-300; Ralbbannen 200-300; junge Rinder 200-400 A. — **Schneidweine, Gaildorf:** Weizenweine 25-45 A. — **Milch:** Milchweine 35-47 A. — **Vorwärts:** Ralber 15-20, Milchweine 20-25 A. — **Schönbühl:** Milchweine 20-30 A. — **Sooislingen:** Milchweine 25-30 A. — **Schneidweine, Balingen:** Milchweine 24-35 A. — **Verbandsaußen a. N.:** Ralber 10-150; Milchweine 25-35 A. — **Seibach:** Milchweine 25-35, Ralber 10 bis 110 A. — **Erstling:** Ralber 10-120; Milchweine 20-30 A. — **Reitlingen a. N.:** Milchweine 30-45 A. pro Fäss.

Obst, Gemüse, Kartoffeln

Stuttgarter Kolobmarkt auf dem Hauptbahnhof, Rom 18. 84 21. August wurden eingeführt 13 Wagen aus Italien, 3 aus Holland, 3 aus Oesterreich und 1 aus Böhmen; von 1.-16. September wurden eingeführt 10 Wagen aus Italien, 8 aus Bayern, 3 aus Böhmen, 2 aus Oesterreich und 1 aus Jugoslawien. Gesamtanfuhr bis 21. August 43 Wagen, von denen 30 nach auswärts abtransportiert wurden. Die Stuttgarter Kolobmarkt-Hübelmarkt wurden am den Freitag den 18. September 1700 Zentner eingeführt. Letzte Preise 6-7,20 A. pro Zentner. — Nach den vorliegenden amtlichen Nachrichten ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß am 1. Oktober der neue Einfuhrzoll für Kolob in Kraft tritt. Dieser bedingt für französische Kolob 3 Mark pro Zentner und für Kolob aus den übrigen Staaten, mit denen Deutschland Handelsabmachungen abgeschlossen hat, voraussichtlich 1 Mark pro Zentner. Im Hinblick auf diese neue Zollbelastung wird sich der Markt im September wesentlich lebhafter gestalten, als dies in früheren Jahren üblich war.

Weste Nachrichten.

Schiedspruch im Ruhrgebiet.

W.B. Dortmund, 15. Sept. In der Streitfrage um die Lohnerhöhung für die Eisenbahner in Rheinland und Westfalen wurde gestern vom Dortmunder Schlichter ein Schiedspruch gefällt, der eine Spitzenloohnerhöhung um 5 Pfennig pro Stunde vorsieht.

Eingestellte politische Verfahren in Bayern.

W.B. München, 14. Sept. Wie die Bayerische Staatszeitung meldet, stellte auf Grund des Amnestieerlasses der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik das Verfahren gegen Rudolf Stempfle, Schriftleiter in Niesbach, Alfred Rosenberg, Schriftleiter in München, Friedrich Pflüner, Schriftleiter in München und Wilhelm Hippold, Generaldirektor in München, sowie 14 andere Angeklagte ein.

Wiederaufnahme der deutsch-französischen Wirtschafts-

verhandlungen.

W.B. Paris, 15. Sept. Wie der „Temps“ mitteilt, werden Handelsminister Chaumet und der Abteilungsleiter im Handelsministerium für Handelsabkommen, Ministerialdirektor Serruns, den Führer der deutschen Handelsvertragsdelegation, Staatssekretär Dr. Trendelenburg, dessen Eintreffen für heute erwartet wird, heute nachmittag empfangen.

Neuer Versuch zur Durchschwimmung des Kermellkanals.

W.B. Paris, 15. Sept. Der ägyptische Schwimmer Helmi hat gestern früh um 6,10 Uhr bei Cap Gris-Nez den Versuch, den Kermellkanal zu durchschwimmen, unternommen. Nachdem er sieben Stunden unterwegs war, befand er sich 18 Kilometer von der französischen Küste entfernt. Das Wetter ist außerordentlich günstig.

Eine Nierenüberschwemmung in China.

W.B. Berlin, 14. Sept. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Tientsin ist der Jangtschiang über die Ufer getreten und hat in der Provinz Schantung etwa 1000 Dörfer überflutet. 3000 Menschen sind ertrunken.

Druck und Verlag der B. Nieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut.

Wichtige Veranlassungen

Ausdehnung der Unfallversicherung auf die gewerblichen Berufskrankheiten.

Durch Verordnung vom 12. Mai 1925 (R. G. Bl. I. Seite 69) sind die Bestimmungen über die Unfallversicherung auf nachstehende gewerbliche Berufskrankheiten ausgedehnt worden:

Erkrankungen durch Blei, Phosphor, Quecksilber, Arsen, Benzol, Schwefelkohlenstoff, Hautkrebs durch Ruß, Teer, Pech und ähnliche Stoffe, ferner Grauer Star bei Glasmachern, Erkrankungen durch Röntgenstrahlen und andere strahlende Energie, Wurmkrantheit der Bergleute, Schneeberger Lungenkrankheit.

Eine Entschädigung wird gewährt, wenn die Krankheit durch berufliche Beschäftigung in einem der Versicherungsgegenstände unterliegenden Betriebe verursacht wird.

Jeder Krankheitsfall der obengenannten Art ist vom Arbeitgeber und vom behandelnden Arzt dem Versicherungsamt zwecks Einleitung der erforderlichen Untersuchung sofort anzuzeigen. Vordrucke hierzu können vom Versicherungsamt unentgeltlich bezogen werden.

Ragold, den 12. September 1925.

Versicherungsamt:

Dr. Reitz, Amtmann.

Ältere
Bierfäßchen
entbehrlichkeitshalber zu verkaufen.
Seeger, z. Löwen Berneck.

Gestorbene.
Pfalzgrafenweiler: Friederike Luß, geb. Klafz 43 J.
Calw: Joseph Schulz, Maurermeister 75 J.
Eßlingen, Zehendorf Mitte: Leonhard Stein, Oberleutnant a. D.

Dixin
Henkel's
Seifenpulver

Ein
Seifenpulver
von
ausgezeichneter
Waschkraft
und
Ergiebigkeit!

Bilder und Spiegel
empfiehlt preiswert die
B. Nieker'sche Buchhandlung

Landw. Bezirksverein Calw.
Wir haben auf Lager:

Thomasmehl	Weizenfuttermehl
Kalifalz	Palmkernkuchen
Rainit	Futterkalk
Roch- und Viehsalz	Rälbermehl
Maismehl,	prima alten Hafer

Bestellungen auf Aekalk und kohlenfauren Düngekalk wollen alsbald eingereicht werden.
Die Geschäftsstelle. / Telefon 96.

Berneck.
Nachruf.

Ganz unerwartet wurde unser lieber Kamerad und Altersgenosse
Georg Reihle
im Alter von 21 Jahren von uns gerissen. Er war uns immer ein lieber guter Kamerad und wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Altersgenossen und Kameraden.

Thomas-Mehl
hochprozentig
empfehlen
Veeh & Ziegler, Altensteig
Telefon Nr. 9.

Wildberg OA. Nagold.
Am Sonntag, den 20. September
und Montag, den 21. September
wird in herkömmlicher Weise der

Schäferlauf

gefeiert, zu dessen Besuch höflichst eingeladen wird.

Festordnung:

Sonntag: Beginnt 1 Uhr; Festzug durch die Stadt-
Spiele auf dem Festplatz,
1/5 Uhr im Schwarzwaldsaal Festspiel:
„Der Postmichel von Eblingen“.
8 1/2 Uhr Feuerwerk und Schloßbeleuchtung.

Montag (Haupttag): 1/2 11 Uhr Kirchgang,
12 Uhr Festzug,
Auf dem Festplatz: Wettläufe der Schäfer und
Schäfermädchen, Reigen, Singspiele, turnerische
Vorführungen, Wassertragen, Sackhüpfen, Sack-
laufen, Reiten, Klettern.
3 Uhr auf dem Rathaus Schäferlaufslotterie,
1/4 Uhr im Schwarzwaldsaal, Festspiel:
„Der Postmichel von Eblingen“.
Abends Tanz in verschiedenen Wirtschaften.

Eintrittskarten zum Festplatz 50 Pfg. bis 2 Mk.
Eintrittskarten zum Festspiel 50 Pfg. bis 1 Mk.

Vorverkauf: Stadtpflege Wildberg, Kaufmann
Krayl, Pross, Eberhardt und Weippert.

Eisenbach-Erzgrube.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns Verwandte, Freunde und
Bekanntete zu unserer
am Donnerstag, den 17. September 1925
stattfindenden Hochzeitsfeier
in das Gasthaus zum Bären in Erzgrube
freundlichst einzuladen.

Hans Reinhardt

Schreinermeister, Sohn des Johs. Reinhardt
in Eisenbach

Emma Großmann

Tochter des † Johs. Großmann in Erzgrube

Kirchgang 11 Uhr in Erzgrube.

Schönen

Saat = Dintel

hat zu verkaufen

Gänse z. Döfen
Egenhausen.

Etwa 50 Ztr. gute

Speise- Kartoffeln

sowie schönes

Rohkraut

hat zu verkaufen, wer? sagt
die Geschäftsst. ds. Bl.

Zwei freundliche

Zimmer

an bessere Herrn zu ver-
mieten. Wer? sagt die
Geschäftsstelle ds. Bl.

Rahma
Rahma
Rahma
Rahma
Rahma
Rahma
Rahma
Rahma



Rahma

MARGARINE
buttergleich

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ oder die Lohzeitung „Jipö“ gratis.

In jeder Speise

und in jedem Brotaufstrich
kommen die großen Vorteile der

„Rahma buttergleich“:

ihr reicher Fettgehalt
ihr hoher Nährwert
ihr feiner Buttergeschmack
ihre ersaunliche Billigkeit

zur vollen Geltung.

Darum verwenden Millionen
erfahrener und sparsamer Haus-
frauen statt der teuren Butter
zum Kochen, Braten, Backen
wie zum Brotaufstrich nur noch
„Rahma Margarine buttergleich“.

Es lohnt sich!

1/2 Pfund nur 50 Pfennig.

Fertige Anzüge

für Knaben von Mk. 6.— bis Mk. 50.—
für Burschen von Mk. 30.— bis Mk. 80.—
für Herren von Mk. 35.— bis Mk. 125.—
in großer Auswahl. Tadelloser Sitz, gute Ver-
arbeitung. Auf Wunsch Teilzahlungen.

Paul Ränchle am Markt **Calw**

Original-Ludowici-Falz-Ziegel

der Falzziegelwerke Carl Ludowici in Jockgrim

empfehlen als ausgezeichnetes Dachdeckungs-Material.

Bestellungen nehmen wir laufend entgegen

Deeh & Ziegler, Altensteig Tel. 9.

Der fluge Geschäftsmann inseriert!



Damen- und Mädchen-Bekleidung

Mäntel, Kostüme, Taillenkleider, Röcke, Blusen,

C. Berner-Pforzheim

Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch.